

richtet, ob man die ornamentale Umrahmung der Szenen oder die Gesamtkomposition ins Auge faßt. So behauptet der Wienhäuser Altar einen gewichtigen Platz in der Reihe jener zahlreichen gotischen Altarwerke, die sich in Hannover, Lüneburg und Lübeck, Salzwedel und Stendal und in den Frauenklöstern der Heide finden, und liturgie- und kultgeschichtlich überragt er alle.

Ehemals Halberstädter Gebiet in der jetzigen Diözese Hildesheim.

Pastor Grosse-Süpplingen.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfuhren durch verschiedene bedeutende Ereignisse (Reichsdeputationshauptschluß mit der anschließenden Säkularisation, durch die napoleonischen Kriege und durch das gewaltsame, alte Staaten stürzende und neue ins Leben rufende Vorgehen des Korsen) die politischen und auch die kirchlichen Verhältnisse in Deutschland besonders im nördlichen Deutschland eine außerordentliche Umgestaltung, die eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse dringend nahelegten.

Durch die Bulle „De salute animarum“ (1821), worin die Regelung der kirchlichen Verhältnisse im Königreich Preußen vorgenommen wurde, wurde der größere Teil des ehemaligen Bistums Halberstadt mit der Provinz Sachsen der Diözese Baderborn zugelegt. Das Gebiet der früheren Halberstädter Diözese jedoch, das politisch unter Hannoverischer und Braunschweiger Landeshoheit stand, kam an die Diözese Hildesheim. Es handelt sich um die Gebiete Halberstadts, welche in Hannover und Braunschweig östlich der Oker und Aller lagen. Sie sind jetzt Teile der Dekanate Braunschweig und Harburg.

Ueber die Verwaltung der Diözese Halberstadt im Mittelalter hat Helmar v. Strombeck¹ eine Matrikel vom Jahre 1400 (registrum simplicis procurationis) veröffentlicht. Außerdem liegt noch eine ausgezeichnete Arbeit von Professor Hilling² über die Archidiaconatsverfassung in der Diözese Halberstadt vor.

Demnach kommen hinsichtlich der Diözese Hildesheim folgende Archidiaconate in Frage:

1. bannus Athleuessensis (Abum) mit den Orten: Abum, Salzda-
lum, Lecheln, Witmar, Groß-Denke, Wenden, Rautheim, Apelnstedt,
Ahlum, Wendessen, Linden, Klein-Stöckheim, Neundorf unterm Dejel,
Sottmar, sowie Stadt Braunschweig östlich der Oker mit den Kirchen:
St. Megidien, St. Magni, St. Katharinen, St. Pauli am Bohlwege
Dominikanerkirche), St. Matthäi am Bohlwege, St. Mariae B. V.
(später Waisenhaus), ferner St. Longinus in Wolfenbüttel, Klein-
Schöppenstedt, Mascherode, Melverode.
2. bannus Derdessemensis (Dardesheim) mit den Orten: Hessen,
Sommeringen bei Papsdorf, verschiedene jetzt wüste Orte auf Hessener
und Papsdorfer Feldflur.
3. bannus Essenkenrode (Eichenrode) mit den Orten: Bardorf,
Twülpstedt, Wahrstedt, Rickmersdorf, Belpke, Garshorst und Salsdorf.
4. bannus Eyllenstede (Eilenstedt): Papsdorf.
5. bannus Kallum (Kahme): Gr.-Winnigstedt, Semmenstedt, Kahme,
Hedeper, Achim, Kl.-Winnigstedt, Wehlen, Timmern.
6. bannus Kyssenbruge (Kissenbrück): Kissenbrück, Börßum, Remlin-
gen, Steckelnburg-Hedwigsburg, Gr.-Bivende, Kl.-Bivende, Bornum
bei Dorstadt.
7. bannus Luckenum (Ludlum) mit den Orten: Dettum, Gr.-Bahlberg,
Gillum, Mönchebahlberg, Gilzum, Weferlingen bei Gilzum, Kl.-Bahl-
berg, Volkmarode, Hondelage, Ampleben, Beltheim an der Ohe,
Evensen, Wendhausen, Kneitlingen, Erkerode, Ober-Sicke, Hözum,
Volzum, Hemkenrode, Destedt, Abbenrode am Elm, Gardessen, Krem-
lingen, Scheppau, Schulenrode.
8. bannus Meynum (Meine) mit den Orten: Fallerleben, Meine, Sül-
feld, Isenbüttel, Gifhorn, Wetmershagen, Ohmen, Bienrode, Grassel,
Bevenrode, Effenrode, Ribbesbüttel, Waggum, Jelske.
9. bannus Nemoris (Harz) mit den Orten: Hafselselde, Stiege.
10. bannus Ossendorp (Ohsendorf) mit den Orten: Helmstedt, St. Ste-
phani, Ohsendorf, Hohnsleben, Büddenstedt, Rode, Heiligendorf, Hat-
torf, Heflingen, Glentorf, Rottorf am Alai, Beienrode, Runstedt,
Steimke, Steinum, Lauingen bei Königslutter, Volkmarisdorf, Mörse.
11. bannus Redepe (Räbke) mit den Orten: Räbke, Süpplingen, Süpp-
lingenburg, Velm, Frellstedt, Langelieben.
12. bannus Scheninge (Schöningen) mit den Orten: Schöningen, Es-
beck, Söllingen, Hoiersdorf, Wobek, Kyhlen-Barberg, Wolsdorf,
Dobbeln, Twieflingen, Alversdorf, Ofleben.

13. bannus Schepenstedensis (Schöppenstedt) mit: Schöppenstedt, Sigum, Wazum, Uerde, Schliesedt, Bercklingen, Banzleben, Warle, Barnsdorf, Sambleben, Unterlutter, Oberlutter, Rottorf bei Königs-lutter, Sunstedt, Schickelsheim, Rüblingen.
14. bannus Watenstede (Watenstedt) mit: Jerzheim, Gr. oder Voigts-dahlum, Watenstedt, Al.-Dahlum, Beierstedt, Gevensleben, Ingeleben.
15. bannus Westerhusen (Westerhausen) mit: Börnecke, Rattenstedt, Wienrode, Timmenrode, Blankenburg.
16. bannus Westerode mit: Schlewecke, Bündheim, Harlingerode.
17. bannus Wittingen mit: Wittingen, Zasenbeck, Glüfingen, Enzen, Brome an der Ohre, Vorsfelde, Steinke, Zeimke, Kneisebeck, Rühstorf, Mahnburg.
18. bannus Utzleve (wüstes Dorf Ugleben) mit: Benzigerode, Heimbürg, Hüttenrode, Elbingerode.

Diese 18 Diakonate sind in der Reformationzeit für die katholische Kirche verloren gegangen. Im Laufe der Jahrhunderte fanden sich aber wieder Katholiken dort ein, so daß es durch Konfordsatsverhandlungen mit Hannover (1824) und Braunschweig (1834) zu der noch heute geltenden Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse kam.

¹ Zeitschrift des historischen Vereins Niedersachsen, Jahrgang 1862, S. 1—145.

² Hilling, Halberstädter Archidiaconate. 1903.

Die Schläfer unserer Heimat

(Siebenschläfer, Gartenschläfer, Haselmaus)

Dr. H. Köffig, Henneckenrode

In der Ordnung der Nagetiere, die nach der Einteilung von Schöff¹ in Deutschland mit 5 Familien vertreten ist, — 1. Eichhörnchen, 2. Biber, 3. Schläfer, 4. Mäuseartige, 5. Hasenartige, — ist die Familie der Schläfer oder Bilche für die Bewohner unserer Gegend wohl die am wenigsten bekannte. Das erklärt sich zu einem Teil aus der verhältnismäßigen Seltenheit der Schläfer, zum anderen aus der Lebensweise dieser Tiere. Sie sind vornehmlich Dämmerungs- oder Nachttiere.